

FRÜHE DEMENZ-DIAGNOSTIK

SCHÄRFERER BLICK AUF DIE SYMPTOME

Die neue Plattform verbessert die Erkennung einer beginnenden, behandelbaren Demenz.



Über die webbasierte Kommunikationsplattform Demenz-Monitor sollen zukünftig Spezialisten einer Gedächtnisambulanz die hausärztliche Versorgung der an Demenz erkrankten Patienten unterstützen. Dadurch wird die Diagnose- und Behandlungskompetenz der Hausärzte gestärkt.

Demenz ist eine neurodegenerative Erkrankung. Ihre Kennzeichen sind stark ausgeprägte kognitive Defizite, die zum Verlust erlernter Fähigkeiten führen und die Betroffenen im täglichen Leben zunehmend einschränken. Laut BMBF sind in Deutschland derzeit rund 1,3 Millionen Menschen an Demenz erkrankt; bei zwei Dritteln der Betroffenen wird das Leiden durch Alzheimer verursacht.

Grundsätzlich soll die Krankheit so früh wie möglich diagnostiziert werden, um eine optimale Versorgung von Demenzpatienten und ihren Angehörigen zu ermöglichen. Da die Symptome häufig unspezifisch sind, wird im allgemeinärztlichen Umfeld bei circa 60 Prozent der Patienten eine beginnende Demenz übersehen oder falsch diagnostiziert.

In Zukunft sollen Spezialisten einer Gedächtnisambulanz in die hausärztliche Versorgung eingebunden werden. Der fachübergreifende Informationsaustausch erfolgt dabei durch eine webbasierte Kommunikationsplattform, den DemenzMonitor. Über diese Plattform werden alle beim Hausarzt erhobenen Informationen dokumentiert, ausgewertet und von einem Experten zusätzlich beurteilt. Falls CT- oder MRT-Bildgebungsdaten vorliegen oder im Rahmen der ergänzenden Unter-

suchungen erstellt werden, können diese anhand von Biomarkern analysiert werden und die Diagnose damit absichern.

„In einer Gedächtnisambulanz mit Biomarkereinsatz liegt die Quote unerkannter oder falsch diagnostizierter Demenzerkrankungen bei unter zehn Prozent. Wir möchten erreichen, dass auch in der Primärversorgung behandelbare Demenzerkrankungen sicher erkannt und schnellstmöglich optimal therapiert werden“, erläutert Dr. Lothar Spies, Geschäftsführer der jung diagnostics GmbH.

Dieser ambitionierte Ansatz zahlt sich auch betriebswirtschaftlich aus. Der Einsatz des DemenzMonitors in der Regelversorgung erzeugt pro Verdachtsfall Kosten in Höhe von 45 Euro für die gesetzliche Krankenversicherung. Die Berechnungen zeigen, dass sich die Kosten bereits innerhalb eines Jahres für die Krankenkasse klar amortisieren. Insgesamt ergibt sich pro früh behandeltem Alzheimer-Demenzfall für die GKV eine Ersparnis von mehr als 4.000 Euro.

Der DemenzMonitor befindet sich derzeit in der Aufbauphase und wird gemeinsam von jung diagnostics und dem Hamburger UKE entwickelt. Teile des DemenzMonitors, wie zum Beispiel die MRT-Biomarkeranalyse, gibt es bereits. Ein weiterer wichtiger Teil ist der Aufbau einer webbasierten Kommunikationsplattform, über die Hausärzte die standardisiert erhobenen Daten ihrer Patienten an einen Experten der UKE-Gedächtnisambulanz schicken können. Aktuell werden noch Praxen gesucht, die den DemenzMonitor testen möchten.

hp
Weitere Infos: www.jung-diagnostics.de